

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevoje,

Sonntag, den 1. März 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

Einladung

zu der

Donnerstag den 5. März 1931 um 10 Uhr
vormittags in den Amtsräumen

stattfindenden

5. ordentlichen

Generalversammlung

der Spar- und Darlehenskasse in Kočevoje.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokollens der Hauptversammlung vom 5. März 1930.
2. Bericht des Vorstandes und Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1930.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses.
4. Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Allfälliges.

Kočevoje, den 19. Februar 1931.

Der Vorstand.

Die wirtschaftliche Not und ihre Ursachen.

Schwere Zeiten durchlebt jetzt der Bauernstand in ganz Europa und darüber hinaus. Um Abhilfe zu schaffen, haben sich schon etlichemal maßgebende Persönlichkeiten aus verschiedenen Staaten zu gemeinsamer Beratung zusammengesetzt, ohne bisher das Mittel gefunden zu haben, welches geeignet wäre, der allgemeinen Not schnell zu steuern. Die Hauptursachen der bestehenden bäuerlichen Not hat man übereinstimmend wohl festgelegt und das ist schon etwas. Denn ins solange die Ursachen einer Krankheit unbekannt sind, ist eine Heilung schwer möglich. Und welches sind die Hauptursachen der gegenwärtigen Notlage?

Als erste und Hauptursache der landwirtschaftlichen Not bezeichnet man den zu großen Überfluß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, zumal an Getreide. In den südamerikanischen Staaten wurden nämlich jene gewaltigen Weidegründe, auf denen vor dem Kriege und noch während desselben ungezählte Scharen von Kindern gehalten wurden, nach dem Kriege zum großen Teil in Getreidefelder umgewandelt. Vor dem Kriege und während desselben haben bekanntlich die südamerikanischen Staaten mit Gefrierfleisch halb Europa versorgt. Das durch den Krieg verarmte Europa mußte aber mehr oder weniger den teuren Fleischverbrauch einschränken und war froh, sich Brotmehl verschaffen zu können. Dieser größeren Nachfrage nach Getreide haben Süd- und Nordamerika, sowie Kanada, Rußland, Rumänien und Jugoslawien Rechnung getragen und die Getreideflächen verdoppelt. Dazu bewog sie auch der Umstand, daß die neuzeitlichen Maschinen beim Anbau, beim Schnitt und Dreschen, sowie beim Verfrachten des Getreides menschliche und tierische Kraft vielfach ersetzen und wegen der stetigen Abnahme der

Zugtiere ein guter Teil früherer Weiden aufgelassen werden konnte. Die von Jahr zu Jahr steigende Getreideernte verursachte naturgemäß ein Fallen der Preise, das seit vorigem Jahr die Getreidebauern nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Dazu wird geklagt, daß seit den letzten Jahren der allgemeine Getreideverbrauch wieder im Abnehmen ist und heute Europa (ohne Rußland) nur mehr 78 Prozent der vor dem Kriege benötigten Mehlmenge gebraucht. Mehlspeisen sind dem Menschen unserer Tage nicht mehr nobel genug.

Als eine weitere Ursache des landwirtschaftlichen Niederganges wird die Steigerung der Dienstboten- und Arbeiterlöhne, sowie der zu hohe Preis der landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen und aller anderen Industrieartikel angeführt. Das gilt vor allem für die großen Bauern, deren Besitz die Haltung einer größeren Anzahl von Dienstboten und Tagelöhnern unbedingt verlangt; aber auch bei unseren Kleinbauern werden die Löhne als kaum erträglich empfunden. Und gar erst das Mißverhältnis zwischen Industrie- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Während die Preise der ersteren wenig nachgelassen haben, sind landwirtschaftliche Erzeugnisse im letzten Jahr im Preise so zurückgegangen, daß oft kaum die Arbeit bezahlt ist.

Als ruinierend für den Bauernstand müssen auch die hohen Prozente bezeichnet werden, welche in manchen Gegenden für aufgenommene Wirtschaftsdarlehen gezahlt werden. Der Prozentsatz bewegt sich nicht nur zwischen 7 und 8, sondern soll mancherorts die schwindelnde Höhe von 20 erreichen. Der Pächter, welcher unter solchen Bedingungen Geld aufzunehmen gezwungen ist — muß trotz aller Arbeit zugrunde gehen.

Und die Steuerlasten? Allgemein teilt man den Standpunkt, daß in den Agrarstaaten, in denen die bäuerliche Bevölkerung 60 — 80 Prozent ausmacht, das Leben dieser Säule des Saates möglichst erleichtert werden muß, soll nicht das ganze Gefüge zusammenbrechen. Vor der Industrie verdient in den Agrarstaaten die Landwirtschaft Bevorzugung.

Die Ursachen der Not kennt man also, doch über die besten Mittel zu ihrer Behebung sind auch maßgebende Faktoren noch nicht einig. Wir geben zum Schlusse das Urteil wieder, das jüngst Dr. Kraft, einer der besten Kenner unseres Wirtschaftslebens über die gegenwärtige Lage gefällt hat. Er schreibt:

Frig wäre es, wollte man eine völlige Heilung der landwirtschaftlichen Krise von staatlichen Zwangsmaßnahmen zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und jenen für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse erhoffen. Einzelne solcher Maßnahmen, soweit sie rein wirtschaftlicher Natur sind, können von Nutzen sein, aber ein Land allein wird dieses Problem auf die Dauer nicht lösen können. Dieses Mißverhältnis, das die tiefste Wurzel der Krise darstellt, in der sich die Landwirtschaft und die Landbevölkerung auf der ganzen Welt befinden, hat weltwirtschaftliche Ursachen und kann endgültig nur durch eine günstige Wendung der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge gelöst werden. Was den einzelnen Staaten, ihrer Landwirtschaft, den landwirtschaft-

lichen Vereinigungen und Verbänden und dem einzelnen Landwirte als Aufgabe erübrigt, ist mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Landwirtschaftskrise in gewissen Grenzen gehalten wird und ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgen, soweit wie möglich, gelindert werden. Dieses Ziel stellt nicht nur an den Staat, sondern auch an die private Initiative der Landwirtschaft und der Landbevölkerung, an ihren Willen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe die größten Anforderungen.

Eine deutsche Lehrerbildungsanstalt.

Wenn die Bemühungen, die seit Monaten im Gange sind, um unsere deutschen Minderheitenschulen wiederaufzurichten, zu einem Anfangserfolg geführt haben, so darf man darin wohl auch den Wunsch der beteiligten amtlichen Stellen erblicken, eine Besserung unhaltbar gewordener Schulzustände durch einen ersten Schritt des Entgegenkommens anzubahnen. Von grundsätzlicher Bedeutung ist hierbei die Zulassung einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt, mit dem ausdrücklichen Zusätze, daß diese Anstalt dem Zwecke der Ausbildung von Lehrern für die staatlichen Volksschulen der deutschen Minderheit dienen soll. Diese grundsätzliche Entscheidung verdient besonders gewürdigt zu werden, denn sie ist geradezu die erste Voraussetzung für den Neuaufbau wirklicher deutscher Minderheitenschulen. Mit Teilreformen in dem Aufbau der staatlichen Minderheitenschulen und des Unterrichtsbetriebes in denselben, so dankbar sie auch anerkannt werden sollen, wäre an sich gar nichts gewonnen, weil eben die bestgemeinten Reformen auf dem Papiere bleiben müssen, solange es an einem gehörig vorbereiteten deutschen Lehrernachwuchs zu deren Durchführung fehlt. Die jedem Pädagogen selbstverständliche Forderung, daß deutsche Volksschüler, soweit nur irgend möglich, von Lehrern ihrer eigenen Volkzugehörigkeit unterrichtet und betraut werden sollen, konnte bisher gar nicht erfüllt werden, da solche Lehrer mangels einer deutschen Lehrerbildungsanstalt nur in sehr unzulänglicher Zahl zur Verfügung standen und auch diese wenigen keinerlei Ausbildung in der Methodik des deutschen Sprachunterrichtes genossen hatten. Hier also mußte vor allem den Hebel angelegt werden, wenn man zu wirklicher deutschen Volksschulen kommen wollte, und die deutsche Bevölkerung unseres Staates wird es wohl zu würdigen wissen, daß durch die Zulassung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt endlich die Aussicht auf deutsche Volksschulen eröffnet ist, die in Unterricht und Erziehung ihrer wichtigen Aufgabe auch wirklich entsprechen können. Die Deutschen werden, nachdem ihnen staatlicherseits ein erster Beweis weithiner kennbaren Vertrauens entgegengebracht wird, sich mit verdoppelter Freudigkeit und Hingebung der ihnen überwiesenen Aufgabe widmen, und da kein Grund vorliegt, an der Offenheit der Absichten der staatlichen Unterrichtsverwaltung zu zweifeln, so möge es gestattet sein, die Entschliebung des Herrn Unterrichtsministers als eine wirkliche Wende in der Politik gegenüber der deutschen Minderheit wärmstens und dankbar zu begrüßen.

Freilich ist die deutsche Lehrerbildungsanstalt zunächst ein Wechsel auf recht lange Sicht. Man

bedenke nur, daß, nach einer ziemlich genauen Berechnung, insgesamt an 1500 deutsche Volksschullehrer benötigt werden, ein Bedarf, der heute kaum zu einem Drittel gedeckt ist. Es ist also ein Ausfall von rund 1000 deutschen Lehrern zu decken, eine Aufgabe, die eine Höchstanspannung aller Kräfte erfordern würde, auch wenn sofort eine vollständige Lehrerbildungsanstalt aufgestellt werden könnte. Da nun aber, aus technischen und aus finanziellen Gründen, nur ein allmählicher Aufbau möglich ist, und das Gesetz über die Lehrerbildung einen fünfjährigen Lehrgang vorschreibt, so werden also erst nach fünf Jahren die ersten Zöglinge dieser Anstalt als deutsche Lehrer zu Verfügung stehen. Bei diesem Stande der Dinge kann heute noch gar nicht beurteilt werden, wann die zu errichtende deutsche Lehrerbildungsanstalt den ganzen Bedarf an deutschen Lehrern decken können, und es wird daher eine der ersten Sorgen sein müssen, einen wohlüberdachten Lehrerbildungsplan aufzustellen, der in absehbarer Zeit den gewünschten Erfolg zu verbürgen imstande ist. Wahrscheinlich wird, auf Jahre hinaus, die Mitarbeit der staatlichen Lehrerbildungsanstalten an der Ausbildung deutscher Lehrer in der bisherigen Weise notwendig bleiben, und man darf wohl auch dieses Moment als eine Möglichkeit zur Pflege guter Beziehungen mit der staatlichen Unterrichtsverwaltung begrüßen. Auch die technischen und finanziellen Schwierigkeiten sollen nicht unterschätzt werden. Die Beschaffung der Mittel, die Berufung geeigneter Lehrkräfte u. a. wird die deutsche Führung vor schwere Aufgaben stellen. Allein alle diese Schwierigkeiten dürfen nur ein weiterer Ansporn zur Anspannung aller unserer Kräfte, unserer materiellen und moralischen Kräfte, sein. Die deutsche Lehrerbildungsanstalt muß zustandekommen und sie wird auch zustandekommen. Sie ist für uns Deutsche in Jugoslawien eine Lebensnotwendigkeit, sie ist aber auch eine Ehrensache, an deren Verwirklichung wir alles setzen müssen. Die Vorarbeiten sind im Zuge, und unsere deutschen Heimatgenossen dürfen vertrauen, daß sie sich in bewährten Händen befinden, die alles zu einem guten Ende führen werden.

Als eine Errungenschaft darf auch die grundsätzliche Zulassung privater deutscher Kindergärten angesehen werden. Im einzelnen werden ja wohl noch manche Fragen zu klären sein, doch ist die Hoffnung berechtigt, daß über alle Einzelheiten mit der Unterrichtsverwaltung ein Einvernehmen erzielt werden wird. Es wird in der Hauptsache lediglich an uns Deutschen selbst liegen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen. Ohne Opfer geht es natürlich nicht, aber gerade diese Opfer, die der Zukunft unseres Volkes gebracht werden, dürfen uns nicht schwer fallen. Sie werden Kind und Kindeskind reichen Segen bringen.

Was erreicht wurde, ist ja sicherlich nicht mehr als ein Anfang. Aber daß dieser Anfang, nach den wechselvollen Erfahrungen der letzten zwölf Jahre, gemacht wurde, wollen wir der gegenwärtigen Regierung nicht vergessen, wir wollen aber auch uns selbst geloben, unserem Staate und unserem Volke alles zu geben, was wir beiden in unserem deutschen Gewissen schuldig sind.

Die segensreiche Tätigkeit des Leohauses in Newyork.

Unseren Landsleuten in Brooklyn und Newyork scheint das dortige Leohaus noch immer zu wenig bekannt zu sein, obgleich es bereits viele Jahre für katholische Deutsche beiderlei Geschlechtes sehr segensreich wirkt. Stellenlose und zeitweilig Ruhebedürftige finden dort jederzeit gute Unterkunft. Dem letzten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen:

Das zum Schutze deutsch-amerikanischer Ein- und Auswanderer gegründete Leohaus in Newyork hat, wie die Berichte auf der soeben stattgefundenen Jahresversammlung zeigen, über den Rahmen seiner Aufgaben hinausgreifende Betreuungsarbeit im Dienste von Glauben und Volkstum geleistet. Die beachtenswerten Ausführungen des Kaplans des Leohauses, Rev. Ostermann, beleuchteten seinen dreifachen Zweck: die Betreuung der Einwanderer, besonders die Aufnahme von jungen einwandernden Mädchen, dann überhaupt reisenden Damen und Herren eine gediegene Unterkunft zu bieten und schließlich ein Treffpunkt des deutschen katholischen Elementes in Newyork zu sein. In jüngster Zeit hat sich das Leohaus noch die

Aufgabe gestellt, deutschen katholischen Studenten und Studentinnen, die Newyorker Institute besuchen, eine sichere und angenehme Wohnstätte zu bieten. 150 allen zeitgemäßen Anforderungen entsprechende Zimmer dienen den Gästen. Leitung und Verwaltung des Hauses liegen in den treusorgenden Händen der Schwestern von der heil. Agnes. Im Innen- und Außendienst ist ferner seit 38 Jahren Herr Bernhard Friedrich tätig, dem gleichfalls Lob und Anerkennung gebührt. Im letzten Jahre wurde in 6295 Fällen Unterkunft gewährt. Auf das geistige und gesellschaftliche Leben im Hause wird seit jeher größtes Gewicht gelegt, wozu auch die Versammlungs- und Gesellschaftsräume in reichem Maße Gelegenheit bieten. Es soll ferner an die Veranstaltung deutscher Exerzitien gedacht werden, um den Deutschen in ihrer Muttersprache Gelegenheit zur Vertiefung und Sammlung zu geben und sie zu festigen im schweren Lebenskampfe der Weltstadt. So hat sich das Leohaus fürwahr vorbildliche neue und zeitgemäße Aufgaben gestellt, deren Bedeutung für die Erhaltung unseres Volkstums und unseres Glaubens nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Das erste Jahr der Vinzenz-Konferenz) in der Stadt Kočevoje hat die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit dieser Institution zur Unterstützung der Armen zur Genüge bewiesen. Die Konferenz hat während dieser Zeit bedürftigen Familien am Kohlenwerke, in der Stadt und deren nächster Umgebung Unterstützungen im Werte von fast 30 000 Din zukommen lassen. An der Spitze der Konferenz, die allseitige Förderung verdient, stehen die Herren Gerichtsvorsteher Dr. Lavrenčić und Kanonikus Erker.

(Der Mörder schon erwischt.) Joan Vatner, der verkommene 19jährige Bursche, der den Mannsbürger Pfarrer kürzlich ermordet hat, sitzt hinter Schloß und Riegel. Er ist aus Untersteiermark daheim, wo seine Eltern Kenschler sind. Der Mörder hat alles eingestanden.

(Neuer Banalschulinspektor.) Herr Andreas Kape, bisher Bezirksschulinspektor in Ljubljana, ist zum Banalschulinspektor für die Volksschulen ernannt worden.

(Aus Kanada.) Das Einwanderungskomitee des kanadischen Abgeordnetenhauses schlug der Regierung vor, die Einwanderung für die nächsten zwei Jahre fast vollständig zu verbieten. Das Verbot wird damit begründet, daß zurzeit an Landarbeitern in Kanada kein Bedarf herrsche.

(Der Religionsunterricht an den Lehrerbildungsanstalten.) Der Minister für Volksaufklärung hat abweichend vom § 15 des Volksschulgesetzes über die Lehrerbildungsanstalten eine Verfügung ergehen lassen, wonach der zeitweilige Lehrplan für Lehrerbildungsanstalten dahin abgeändert wird, daß bis zum Ende dieses Schuljahres der Religionsunterricht im vierten und fünften Jahrgang wöchentlich zweistündig, die Leibesübungen im vierten Jahrgang wöchentlich zweistündig, im fünften wöchentlich dreistündig abgehalten werden und der Unterricht der lebenden Sprachen im fünften Jahrgang um eine Stunde verringert wird.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Unser Bahnhof und der Zugang) dürfte seinesgleichen in Jugoslawien nicht haben. Denn erstens ist diese Bahnzufahrtsstraße vom Dorfe aus zumeist in einem unbefreiblichen Zustande, dann bildet sie bei der Überquerung des Geleises eine von den Fuhrleuten und Fußgängern gleich gefürchtete Ecke, an der einer schon das Leben, einer die Hand verloren hat. Drittens hat die Bahn einen großen Teil der Strecke mit einer Akazienhecke eingedämmt, deren Stacheln stets drohend auf die Straße herabhängen. Wer nun hier einsteigen will, und das tun nebst den Mitterdorfer Gemeinbeinsassen auch die von Malagora (Malgern), Polom (Ebental), Stari log (Alttag) und Topla reber (Warmberg), der muß alle vorbeschriebenen Übelstände mit in Kauf nehmen; dann muß er vom Dorfe aus direkt auf die Station zusteuern, vor ihr eine halbe Drehung nach rechts machen, der Station den Rücken kehren und bis zur Überquerung des Geleises dem Akazienzaune entlang gehen. Da wendet man sich wieder, geht im weiten Bogen um die Station hinten herum, bis man endlich vorne zur Kasse gelangt. Man macht so einen Rundgang wie die Katze um den heißen Brei.

Diese durch die verfehlte Lage der Station

Wo sitzt der Schmerz?

Sind es rheumatische, gichtische, nervöse Schmerzen? Vielleicht Folgen von Erkältung? In den meisten solchen Fällen ist mangelhafte Körperpflege die Ursache. Viele Leute benötigen schon seit mehr als 34 Jahren das kräftigende, schmerzstillende Hausmittel und Kosmetikum Fellers „Elsafluid“ und verstehen es, sich ständig gesund zu erhalten. Sie verwenden es für Einreibungen und schätzen seine Wirkung auch bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Grippe und Schnupfen, ebenso wie innerlich bei Unbehagen etc.

Tun Sie das gleiche, es hilft auch Ihnen!

Fellers „Elsafluid“ erhalten Sie in Apotheken und einschlägigen Geschäften in Probeflaschen zu 6 Din, Doppelflaschen zu 9 Din oder in großen Spezialflaschen zu 26 Din. Per Post ein Paket mit 9 Probe- oder 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen 62 Din, drei solche Pakete nur 139 Din bei Apotheker

Eugen B. Feller, Stubica Donja
Elsaplatz 304, Savska banovina.

bedingte Unzukömmlichkeit hat man bisher dadurch teilweise behoben, daß von der Überquerung des Geleises an ein kürzerer Fußweg für die Reisenden gestattet war. Jetzt ist das auf einmal verboten worden! Wir erwarteten, daß die Direktion, der ja die Verhältnisse bekannt sind, heuer wenigstens für die Fußgänger einen neuen geraden Weg zur Station schaffen werde. Wenn man statt dessen jetzt auch das bisherige Zugständnis zurücknimmt, drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: Ist die Bahn der Leute wegen da oder nicht?

Spodnji log (Unterlag). (Ein festgenommener Langfinger.) In einem hiesigen Hause schlich in der Nacht vom 15. auf den 16. Feber ein Bursche auf den Dachboden und von dort in die Wohnräume und durchstüberte Kisten und Schreine. Er glaubte, das Haus leer zu finden, doch täuschte er sich, denn im Hinterstüberl erhob sich jemand, erkannte den Eindringling und trieb ihn davon. Er wurde auch schon festgenommen.

Livold (Lienfeld). (Sterbefall.) In ihrem 70. Lebensjahre starb nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 25. Februar die gewesene Besitzerin und Gastwirtin Frau Maria Perz geb. Materle. Von ihrer Beliebtheit zeugte die große Beteiligung an ihrem am 26. Februar stattgefundenen Leichenbegängnis. Die Heimat Erde sei ihr leicht!

Kočevska reka (Rieg). (Trauungen.) In der Pfarrkirche zu Rieg wurden getraut: am 2. Februar der Sattlermeister Franz Juran und Maria Wittine, am 9. Februar Rechnungsführer Ferdinand Klemm und Helene Krjich, am 15. Februar Johann Haas, Inhaber der Firma Zetoll in Wien, und Gastwirtin Maria Miklič. Allen miteinander wünschen wir viel Glück.

Gotenica (Göttenitz). (Auswanderung und Heimweh.) Ein Mädchen aus hiesiger Gemeinde, Namens Hildegard H., dessen ganzes junges Streben nur in die Welt gerichtet war, wie es selbst schreibt, und bereits einmal auf der Insel Kuba unfreiwillig zwei Jahre zubringen mußte, dann nach der Rückkehr in die Heimat wieder nach Kanada auswanderte, wird jetzt von Heimweh arg geplagt, wie aus ihren folgenden Zeilen, die sie anher zur Veröffentlichung geschickt hat, klar hervorgeht:

Aus deiner Heimat tannendunklen Wäldern
Bist du dereinst ins fremde Land gereist.
Heu' denkst du fern an deine lieben Eltern,
Da dich die Sehnsucht nach der Heimat weilt.
Hier hast du nichts als fremden Ton vernommen,
Fremd bist du hier, fremd sind auch die Gesichter.
Nun ist das Heimweh über dich gekommen
Und siehst im Traum der trauten Heimat Lichter.
Du lauschst oft den fremden Glockenweisen,
Wenn's Sonntag ist, da mußt du leise weinen.
Du willst und kannst nicht in die Heimat reisen
Und müchtest so gerne ins kleine Haus der Deinen.
So geht es mir und manchen Heimatfremden.

Es war bereinst ihr ganzes junges Streben Nur in die Welt, von der sie lebhaft träumten. Nun müssen sie das tiefste Heimweh leiden.

Polom (Ebental). (Sterbefall.) Am 13. Februar starb die Gastwirts- und Wärgersfrau Maria Herbst aus Satsch Nr. 1 im 68 Lebensjahre. Eine längere Krankheit hat sie, gestärkt durch öfteren Empfang der heil. Sakramente, in Geduld ertragen. Die Verstorbene hatte noch das Glück, ihren Sohn und Schwiegersohn, die in Graz haufieren, an ihrem Sterbebette zu begrüßen. Beim Begräbnis, das Sonntag den 15. stattfand, hatte sich die ganze Pfarre beteiligt. Sie ruhe in Frieden.

Verderb. („Mortu“). Herr Gemeindevorsteher Johann Butre, welcher sich vor zwei Monaten beim Ausgleiten den Mittelfinger der rechten Hand durchschloß, ist wieder soweit geheilt, daß er am 21. Februar in unserem Berge einen Eber, welcher 140 Kilo wog, erlegen konnte. Wir gratulieren ihm in beiden Fällen. Diejenigen Pächter aber, welche Schwarzwildjagden unterließen, laden wir dazu ein, um viele Bauern vor Schaden und schlaflosen Nächten zu befreien.

Verdreng. (Ver-mählung.) Am 2. v. M. wurde in der katholischen Kirche zu Beograd Fel. Paula Hölzer von Verdreng Nr. 8 mit dem Herrn Franz Chevera, Fleischhauer, getraut. — Viel Glück!

Črmošnjice (Tichermojchnitz). Die Hauptversammlung des Spar- und Darlehensstaffvereines findet Sonntag den 15. März um 2 Uhr nachmittags im neuen Amtsfokale im Gemeindehause statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung für 1930. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Verlesung und Besprechung des Revisionsberichtes. 6. Allfälliges. Wenn zur anberaumten Zeit die Hauptversammlung nicht beschlußfähig wäre, so wird eine halbe Stunde später ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder eine beschlußfähige Hauptversammlung mit obiger Tagesordnung abgehalten werden.

Maverle (Maierle). (Todesfall.) Gestorben ist Sonntag den 15. Februar der Besitzer Matthias Stiene aus Döblitzberg im Alter von 73 Jahren. Das Begräbnis fand am 17. Feber unter sehr starker Beteiligung statt. Auch die Maierler Feuerwehr, deren Mitglied er war, nahm daran vollzählig teil. Stiene war ein braver, fleißiger Mann und bei allen Nachbarn beliebt. Die Erde sei ihm leicht!

Graz. (Nachrichten aus Österreich.) In Stainz feierte Herr Kollmann, angesehener Bürger und Bürgermeister, seinen 70. Geburtstag; zwei Brüder Kollmann übersiedelten im Anfange des 18. Jahrhunderts aus Gottschee nach Steiermark und ließen sich in Stainz, bezw. Kumberg nieder.

Die Gemeinde Allerheiligen bei Wildon beging den 60. Geburtstag ihres Seelsorgers, des Pfarrers Schleimer, festlich. Ein Bruder des Benannten wirkte viele Jahre als Oberlehrer in St. Johann i. S. und starb voriges Jahr als Pensionist in Graz. Beide sind Söhne des einstigen Mühlenbesizers „Neumühle“ bei Breg (Main).

In Bruck a. M. wurde ein Hausierer beim nächtlichen Heimgange überfallen und seiner Burschaft von einigen hundert Schillingen beraubt. Die Täter konnten ausgeforscht und verhaftet werden.

In Kottenmann starb die Hausbesitzerin Frau Schleimer; sie war die Witwe des vor vielen Jahren verstorbenen Kaufmannes Schleimer, eines Gottscheers aus Lojchin. Seine früh verstorbene erste Gattin war eine Gottscheer Schönheit aus Koblarje (Koflern) (Mörtisch Wiene).

In den meisten Märkten und Städten Steiermarks haben sich im Laufe der Zeit Gottscheer niedergelassen, die aber schließlich in die neue Umgebung aufgingen, nur die Namen weisen noch auf diese hin.

Alt-Gottscheerland. Häufig schon wurde die Frage aufgeworfen, ob das Gebiet von Gottschee vor der ersten großen Einwanderung schon besiedelt war. Jeder, der Zeit und Lust hat, möge zu dieser Frage sprechen.

Im Kofler Schachen wurde vor vielen Jahren in einer Höhle ein ziemlich hohes Tongefäß gefunden, ähnlich den in vielen Orten Steiermarks entdeckten aus der Keltenzeit. Dieser wahrscheinlich geschichtliche Fund ist jetzt im Gottscheer Gymnastalmuseum aufbewahrt. Bei dem Bau der Gottscheer Eisenbahn fanden im Kofler Schachen Felsprengungen statt; auf einmal ein Geklirr

und herumflogen zahlreiche runde und eckige römische Münzen. Wer hat diesen Schatz in den Felsen verwahrt? Lebten etwa schon Römer hier? Wohin diese Münzen kamen, ist mir nicht bekannt.

Welchen Weg schlugen die ersten Einwanderer von Ribnica ein? Viele werden sagen, natürlich den Weg über Dolnja vas, Schweineberg usw. Es ist ja möglich, daß sich hier schon ein Weg befand; aber die jetzige Straße scheint viel später gebaut worden zu sein. Vielleicht war der regere Verkehr auf der alten Straße, die am Fuße des Kamezle, durch die Kofler Gäscher nach Koblarje (Koflern), dann in gerader Richtung nach Stara cerkev (Mitterdorf) und wahrscheinlich durch einen der Gärten (Butersch) in die Mitte des Ortes führte. Weiter ging der Weg beim Schulhause vorbei nach Mlaka (Kerndorf), durch die Traten zur Kirche Corpus Christi und in die Stadt. Dann berührte die alte Straße noch Koprivnik (Kehstalt), Schöflein, Črnomoelj

Noch zu meiner Jugendzeit kamen auf genannter Straße Krainer auf ihren kleinen Wägelchen durch Koflern gefahren. Es wäre sehr interessant, wenn auch andere zu diesen meinen Mitteilungen Stellung nehmen und ihre Meinung zum Ausdruck bringen würden.

Wirtschaftliches. Der Hausierhandel hat sich überlebt und trägt heute, wo die Zuckerwarenhandlungen in den Städten wie Pilze aus der Erde hervorschießen, nichts mehr. Es wäre daher viel vernünftiger, wenn sich die lieben Landsleute wieder eifriger mit Viehzucht und Landwirtschaft beschäftigen würden.

Wenn man jemandem immer wieder sagt, er taugt nichts, so glaubt er schließlich selbst daran. Ähnlich steht es mit dem stets zu hörenden Geschwätz von der Unfruchtbarkeit des Gottscheer Bodens. Das Gebiet von Lojine (Lojchin) über Stara cerkev, (Mitterdorf) Ročevje bis Mozelj (Mösel) könnte ein herrliches Ackerland werden und die besten Ernten geben, wenn man es gut düngen und rationell bearbeiten würde. Verlasset daher nicht eure schöne Heimat, bebaut die jetzt brach liegenden Äcker wieder; bleibet im Land und ernähret euch redlich!

Wenn auch jetzt die Einnahmen gering sind, so seid ihr immer noch besser daran als Hunderte Gottscheer in der Fremde.

Klagenfurt. (Ernennung.) Der Bundespräsident hat den Finanzrat Dr. Franz Juran, einen gebürtigen Allsager, zum Oberfinanzrat ernannt. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

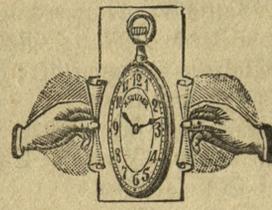
Wien. (Verein der Deutschen aus Gottschee.) Das 39. Gottscheer Kränzchen, das am 1. Februar in F. Aufsichers Sälen (Münchenerhof) stattfand, hatte ganz das Gepräge eines gut bürgerlichen, urgemütlichen Balles. Der vornehme Rahmen, die wirklich geschmackvollen Kleider der jugendlichen Tänzerinnen, die ganze Stimmung — alles ball-, nicht mehr kirchtagmäßig wie noch vor wenigen Jahren. Unter den zahlreich erschienenen Gästen konnten wir diesmal Wiens volkstümlichste Schauspielerin, Frau Hansi Niese, mit Herrn Gemahl und Sohn begrüßen, ferner den Präsidenten der Reichsorga, Herrn Kommerzialrat Karl Pfaff, mehrere Inhaber von Wiener Großhandlungshäusern und andere Geschäftsfreunde unserer heimischen Kaufleute. Sehr erfreulich auch die große Zahl der Landsleute, von denen manche wenigstens dies einmahl im Jahre ihre Zugehörigkeit zu uns bekunden. Daß dem Tanzvergnügen bis zum Schlusse mit Feuer-eifer gehuldt wurde, ist für jeden verständlich, der die reizenden Tänzerinnen bewundern konnte, die vielfach heuer zum erstenmale am Faschingsleben teilnahmen. Alles in allem: den Bemühungen unseres rührigen Ausschusses war wieder ein voller, allgemein anerkannter Erfolg beschieden, der sogar unseren Säckelwart befriedigt hat, und das will in dieser Zeit der entsetzlichen Wirtschaftsnote was heißen.

— (Die diesjährige Hauptversammlung) unseres Vereines findet Sonntag den 8. März in B. Deierls Gastwirtschaft, 1. Babenbergerstraße 5, statt. Tagesordnung: Berichte der Sachwalter, Neuwahlen, Beschlußfassung über die beabsichtigte 40 Jahrfeier des Vereines. Nach Erledigung der Tagesordnung gemüthliches Beisammensein. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um bestimmtes Erscheinen ersucht. Gäste herzlich willkommen.

Wien. (Sterbefall.) Am 9. Februar d. J. starb Herr Oberinspektor i. R. Leop. Schuster im 71. Lebensjahre. Der Verstorbene, der bis

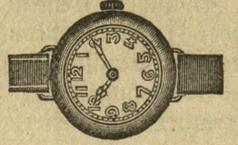
An den guten Qualitäten
An den schönen Formen
An den sehr niedrigen Preisen

erkennt man die



Suttner-

Uhren



aus der eigenen Uhrenfabrik in der Schweiz. Taschenuhren von 44 Din aufw., Armbandu-hren von 98 Din, Weckeruhren von 49 Din. Reichste Auswahl von besseren Uhren, Gold- und Silberwaren in jeder Preislage im grossen neuen illustrierten Jahreskatalog, den Sie kostenlos erhalten vom Uhrenfabrikshaus

H. SUTTNER, Ljubljana 412.

zur endgültigen Liquidierung der Österr.-ungar. Bank dieser als Oberinspektor vorstand, zeigte lebhaftes Interesse für das Gottscheer Volk und Land. Sein Vater stammte aus der achtbaren Familie Schuster in Verdreng. Er ruhe in Frieden!

Brooklyn. (Sterbefall.) Nach längerer Krankheit starb am 28. Jänner im St. Antonia-Hospital John Stimpfl aus Mahonik (Mros-wald). Erst 35 Jahre alt, mußte er von seiner Frau und zwei minderjährigen Kindern für immer Abschied nehmen. Im vorigen Sommer war er einige Wochen auf Besuch in der alten Heimat, um seine Mutter und Geschwister nach sechzehn-jähriger Abwesenheit wiederzusehen und sich auch körperlich zu erholen. Er war unter den hiesigen Landsleuten sehr beliebt, wovon auch die zahl-reiche Beteiligung seiner Verwandten und Freunde an dem am 31. Jänner stattgefundenen Leichenbegängnisse zeugt. Er ruhe in Frieden in fremder Erde! Der Familie aber unser innigstes Beileid.

— (Gottscheer Vereine.) In den Mo-naten Dezember und Jänner hielten die Gottscheer Vereine ihre jährlichen Beamtenwahlen ab. Bei der Wahl des G. R. U. B. war die Versammlung unter der Leitung des Herrn Josef Deutschmann wieder sehr gut besucht. Dabei wurde das älteste Mitglied und Gründer des Vereines Herr Matth. Rump unter Glückwünschen und Überreichung von Blumen zum Präsidenten des Vereines ernannt. Als Vizepräsident an Stelle Rudolf Rump wurde Josef Schneller gewählt. Johann Krusche, Schatz-meister; Franz Mediz, Finanzsekretär; Josef Bar-telme, Schriftführer, nahmen ihre Plätze für ein weiteres Jahr wieder ein. Vertrauensmänner sind: Gottfried Tittmann, Josef Deutschmann und Johann Mediz. Weiters wurden Kranken-berichte erstattet und der Bericht über die Christi-bescherung, welche am 28. Dezember im Gottscheer Klubhause unter Führung des Herrn Gottfried Tittmann und Dirigenten Josef Sellingshausen von 2 bis 6 Uhr nachmittags, besucht von sehr vielen Kindern der Gottscheer Eltern, in schönster Ordnung verlief, wurde mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Es wurden von den Kin-dern Weihnachtslieder gesungen und hernach er-folgte die Verteilung von Geschenken an ungefähr 200 Kinder. Jedes kam auf seine Rechnung. Darauf wurden die letzten Vorbereitungen für das herannahende dreißigjährige Gründungsfest des G. R. U. B., verbunden mit einem Bauernball, besprochen.

Am 24. Jänner fand das 30. Stiftungsfest, verbunden mit dem Gottscheer Bauernball, statt, wobei sich ungefähr 3000 Personen eingefunden hatten. Alle waren dabei recht zufrieden gestellt. Im vorhinein wurde befürchtet, daß der Bauernball wegen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in finanzieller Hinsicht eine Einbuße erleiden werde, aber mit Dank kann bemerkt werden, daß der Ball wie jedes Jahr vor sich ging. Im übrigen scheint der Gottscheer mit den schlechten Zeiten hier noch nicht so sehr getroffen zu sein, denn er hat das richtige Verhalten in den guten Zeiten verstanden und kann sich auch den schlechteren anpassen.

Bei den Wahlen des Österreichischer M. R. U. B.

trat Herr Adolf Schauer nach siebenjährigen Diensten als Präsident zurück. Statt seiner wurde Alois Fink gewählt. Weitere Beamten sind: J. Gutter, Vizepräsident; Franz Reitter, Schatzmeister; Ferdinand Novak, Finanzsekretär; Rudolf Kofar, Schriftführer. Vertrauensmänner: Ferd. Magelle, Alois Rom und Adolf Schauer.

Die Beamten des Gottscheer Männerchores: Franz Mediz, leitender Sekretär; Matth. Mediz, Finanzsekretär; Karl Stalzer, Schatzmeister; R. Sterbenz und John Bojzke Revisoren.

Der Gottscheer Damenchor steht unter der Leitung der Frau Sophie Kump. Für beide Chöre ist Dirigent Herr Josef Sellinhausen.

Gottscheer Central Holding Company: Präsident Ferdinand Novak, Vizepräsident Ferdinand Magelle, Schriftführer Franz Deutschmann, Kassier und Rechnungsführer Adolf Schauer. Klubhausverwalter Pepi Sterbenz.

Landwirtschaftliches.

Über Milchmutzung.

Von Wilhelm Füller.

(Fortsetzung.)

Auch bei größter Reinlichkeit ist es nicht zu vermeiden, daß Spaltpilze in die Milch kommen. Um der Gefahr zu begegnen, daß sich diese vermehren und Veränderungen der Milch, vor allem das Sauerwerden verursachen, muß die Vermehrung der Keime verhindert werden, was durch Abkochen oder Abkühlen derselben geschehen kann.

Das Abkochen wird vor allem angewandt, um die Milch im Sommer haltbar zu machen, wie auch die Herstellung halbrar Butter. Das Abkühlen kann, wenn auch unvollständig, erfolgen durch Luftzug, z. B. durch Aufstellen an einem zugigen Fenster, besser ist aber, man stellt die Milchschüsseln in kaltes Wasser, oder läßt die Milchkanne von kaltem Wasser überrieseln. Das Kühlen ist besonders dann eine wichtige Maßnahme, wenn die Milch weiterhin versandt werden soll. Erhitzte Milch muß ebenfalls abgekühlt und durch entsprechenden Verschluß vor dem Zutritt von Spaltpilzen geschützt werden.

Die Aufbewahrung der Milch bis zum Versand soll in kühlen, abgedunkelten, luftigen und reinen Räumen, am besten in eigenen Milchkellern oder -kammern, erfolgen. Schlafzimmer, Küchen, Karioffel-, Kraut- und Rübenkeller sind unbedingt unbrauchbar zur Aufbewahrung der Milch. Alles, was schlechte Gerüche ausströmt, ist der Milch fernzuhalten; sie darf daher nicht in Räumen aufbewahrt werden, wo etwas z. B. mit Karbolineum oder frischer Ölharbe gestrichen ist oder die mit Lisol, Karbol u. d. g. desinfiziert wurden.

Die manchmal auftretende Erscheinung, daß die Milch bei der Aufbewahrung vorzeitig gerinnt, salzig, schleimig, fadenziehend, bitter, blau, gelb oder rot wird, hat fast ausnahmslos ihre Ursache darin, daß bestimmte Spaltpilze beim Melken oder später in die Milch geraten, dort sich üppig entwickeln und besondere Stoffe erzeugen. Manchmal können auch Fehler in der Fütterung oder Verdauungsstörungen die Ursache zu den genannten Milchfehlern sein. Rührt die Milchveränderung vermutlich vom Futter her, so hilft gewöhnlich ein Futterwechsel.

Angefügt sei endlich, daß die Zusammensetzung und Beschaffenheit der Milch der gleichen Kuh recht schwanken können, so hat die am Abend ermolzene Milch meist einen höheren Fettgehalt als die Morgenmilch. Die erste dem Euter entströmende Milch ist fettarm, hingegen ergeben die letzten Züge die fettreichste. Unmittelbar nach dem Kalben wird die eiweiß- und salzreiche Erst-

milch — Kollostrummilch genannt — abgefordert, erst nach 5 bis 8 Tagen erhält die Milch die gewöhnliche Zusammensetzung. Die Erstmilch gehört dem Kalb und darf ihm nicht vorenthalten werden, und soll vor Ablauf von 14 Tagen nach dem Abkalben Milch weder zum menschlichen Genuß, noch in die Molkerei abgegeben werden. Die Milch von altemelken, halb trockenstehenden Kühen eignet sich nicht mehr gut zur Verwertung, da sie salzig schmeckt und schwer aufräumt.

Jeder Bauer soll genau wissen, wie viel Milch ihm jede Kuh, die er im Stalle hat, jährlich gibt und dienen zur Feststellung der Milchmenge die „Probemelkungen“. In denjenigen Gegenden, in denen der Bauernstand fortschrittlicher ist, macht diese Proben jeder Bauer und sollten diese Milchproben auch bei uns eingeführt werden, weil sie unbedingt zu einer geregelten Wirtschaft gehören. Der Vorgang ist höchst einfach. Wöchentlich einmal, z. B. am Sonntag, wird nach jedesmaligem Melken die Milch gemessen oder abgewogen. Würden in der Früh beispielsweise 3.4 l, Mittags 3.1 l und Abend 2.9 l ermolken worden sein, so ergibt die Summe dieser Zahlen 9.4 l für den ganzen Tag oder für eine Woche, da diese sieben Tage hat, $9.4 \times 7 = 65.8$ l. Werden schließlich am Ende jedes Jahres die Wochenleistungen summiert, so erhält man die Jahresleistung. Gut ist, wenn gleichzeitig auch der Fettgehalt wenigstens annähernd festgestellt wird, wozu man sich eines Rahmmessers oder Kremometers bedient, der ein mit einer Einteilung versehenes Glas ist, in welchem 24 Stunden die Milch stehen bleibt. Da sich der Rahm durch die Farbe von der Milch unterscheidet, kann man an der Einteilung seine Höhe leicht ablesen. (Kremometer und auch Melkeimer, an denen sofort nach dem Melken, ohne Rücksicht auf den Schaum die Milchmenge abgelesen werden kann, besorgt die landwirtschaftliche Filiale.)

Was die Verwertung der Milch anbelangt,

so diene sie in erster Linie zur Ernährung des Bauern, seiner Angehörigen und Dienstboten, in zweiter Linie zum Verkaufe an solche, die nicht in der Lage sind, Milch produzieren zu können, in dritter Linie zur Aufzucht von Jungvieh und Ferkeln und erst in vierter Linie zur Erzeugung von Butter und Käse oder zur Abgabe an eine Molkerei.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.

Buchdruckerei Josef Pavličič u. Co. in Kočevje.

Ein Dienstmädchen

wird aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Ein Bauernhaus

samt den dazu gehörigen Grundstücken ist preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Gastwirt Johann Kump in Koprivnik (Nesfeldal).

Zuchstier

14 Monate alt, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Janez Rozina in Gorica vas 51, B. Ribnica.

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mittweida
(Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft.
Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau

Antonia Loy geb. Röthel

Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin

Mittwoch den 18. d. M. um halb 10 Uhr abends nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ihrem 68. Lebensjahre von diesem Leben abgerufen.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wurde Freitag den 20. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 79 aus auf dem hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wurde Samstag den 21. Februar um 8 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen.

Kočevje, im Februar 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, wie auch für die vielen Kranzspenden sowie die sehr zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, insbesondere der hochw. Geistlichkeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals Oswald-Bartelmessen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1930 18,013.622.50 Din

Geldverkehr im Jahre 1930 165,273.115 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.